



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die schwedische Politik von 1812.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

holen. Weil aber diese Kutschen nicht alle Gäste führen konnten, so lehnete mir der Herr Landeshauptmann von Schweinichen, item die Aebtissin des Nonnenklosters, item der Stadtrath, je eine mit vier Pferden bespannet, sammt etlichen Galeschen; worauf ich mich im Namen Gottes mit meinen Gästen nach Polewitz verfügte. Nach gehaltener Copulationspredigt, in welcher Herr Dares die Namen Friedrich und Elisabeth sehr sinnreich und emblematisch auslegte, geschah die Copulation bei brennenden Jackeln Abends um 6 Uhr auf dem großen Speisesaale, wobei ich von dem fürstlichen Rathe, Herrn Knichen und von Herrn Caspar Braun, meine Liebste aber von Herrn von Poser und Herrn von Giske, dem Bruder der Frau Generalin, geführt ward. Vor der Copulation hatte mir Fräulein von Schlepusch den Kranz präsentiret, ich ihr aber dagegen einen schönen Goldring verehret. Sobald die Copulation vollzogen war, ging man zur Tafel, welche meine Liebste auf unsere Kosten hatte herrichten lassen, und waren wir allerseits gar fröhlich und guter Dinge. Solchergestalt bewirtheten wir die Gäste noch drei Tage in höchster Fröhlichkeit und mit allem Contentement, und endigte sich alles in Einigkeit und guter Vertraulichkeit. Am vierten Tage hielt ich, begleitet von Herrn Rath Knichen und seiner Liebsten, in der Frau Generalin Leibkutsche, mit sechs Pferden bespannt, die Heimführung meiner Liebsten in Liegnitz.

So weit der Bericht des glücklichen Gatten, er hatte durch seine Freiwerbung eine vortreffliche Hausfrau gewonnen. Vielleicht erstet der Leser auch aus dem verschönerkten Ausdruck, daß hier ein ehrliches Menschenherz in mächtiger Bewegung schlug.

### Die schwedische Politik von 1812\*).

Es gibt gegenwärtig in Schweden zwei Parteien: eine westmächtlige und eine russische. Letztere behauptet, daß Rußland der natürliche Verbündete Schwedens sei, daß der Besitz Finnlands für Schweden ein Nessusgewand sein werde, daß Rußland, indem es für Finnland ihm Norwegen verschaffte, Schwedens Selbstständigkeit erleichtert habe. Bernadottes Politik von 1812 habe Schweden und den ganzen skandinavischen Norden gerettet, sie sei noch heute die einzig richtige Politik. Bernadotte hat allerdings den ihm übertragenen

\*) Bergmann, Souvenirs de l'histoire contemporaine de Suède. — Geoffroy, Bernadotte et la Politique Suédoise de 1812. Letztere Schrift ergänzt und berichtigt aus den französischen Staatsarchiven das Buch des Herrn Bergmann, welcher eine reine Apologie Bernadottes geschrieben hat und so weit geht, zu behaupten, daß Bernadotte 1812 und 1813 alles allein gethan habe und daß man nur ihm die Befreiung Europas verdanke.

Schwankenden schwedischen Thron besetzt und eine Dynastie gegründet, aber das schwach mit Schweden verbundene Norwegen ist dem Lande kein Ersatz für das an Rußland verlorne Finnland, und die schwedische Nation, die einst ein so großes Gewicht in die europäische Waagschale legte, ist unter Bernadotte und seinem Nachfolger abhängig geblieben; Rußlands Kanonen standen zehn Meilen vor Stockholm.

Als die Schweden 1810 Bernadotte zu ihrem Kronprinzen wählten, hofften sie dadurch das Bündniß mit Napoleon sich zu sichern, Norwegen zu gewinnen und Finnland wiederzuerobern. Aber Napoleon knüpfte sein Bündniß mit Schweden an Bedingungen, welche letzteres nicht annehmen konnte. Er verlangte den vollständigen Beitritt Schwedens zur Continentsperre, Aufhebung aller Verbindungen mit England. Das war einerseits der Ruin des schwedischen Handels, andererseits die Vernichtung aller Selbstständigkeit des Landes. Unter diesen Umständen griff Bernadotte zu den Waffen des Schwächern, er schlug eine abwartende Politik ein. „Die Politik,“ sagte er, „ist nur Geschwätz, wenn man nicht der Stärkste ist; in zweiter Reihe ist sie die Kunst, sich zu fügen, ohne sich zu vergeben.“ Seinen neuen Unterthanen gegenüber sich nicht bloßzustellen, dem despotischen Einfluß Napoleons sich zu entziehen, einen Krieg mit England zu vermeiden, im Gegentheil die Freundschaft Englands sowol als Rußlands für die Zukunft sich zu bewahren, das war die Politik Bernadottes im Jahre 1811, so lange er noch der Allirte Napoleons und noch nicht dessen Nebenbuhler war.

Napoleon stellte im October 1810 an Schweden das Ultimatum: „Entweder offener Krieg mit Finnland in fünf Tagen oder Krieg mit Frankreich.“ Bernadotte erklärte im Rathe des Königs Karl XIII.: „Die Nationen, welche sich mißachten lassen, erheben sich sehr schwer wieder.“ Schweden fügte sich scheinbar dem Ansinnen Napoleons, es erklärte im November England den Krieg. Aber man lachte über diese Kriegserklärung in London und man lächelte über dieselbe in Stockholm. Schweden blieb bei dem Grundsatz: „Die Flagge deckt die Waare.“ Das englische Cabinet blieb in den freundlichsten Beziehungen zu Bernadotte; der Chef desselben, Lord Wellesley, schickte ihm die Briefe, welche der Erbkönig Gustav IV. aus England nach dem Continente schrieb.

Nicht minder freundlich kam ihm der Kaiser von Rußland entgegen, der damit umging, von Napoleon sich loszusagen und dem die Freundschaft des „großen Mannes“ sehr drückend wurde. Bernadotte seinerseits wünschte sich die Freundschaft Alexanders zu sichern, der als Chef des Hauses Gottorf der natürliche Protector des Erbkönigs Gustav IV. war. Bald entstand zwischen beiden Fürsten eine intime Correspondenz. Alexander ließ dem Kronprinzen von Schweden sagen, er wünsche mit Schweden dauernde Bande zu knüpfen. Bernadotte erwiderte: „Ein entscheidender Kampf ist jetzt unvermeidlich. Napoleon

bietet uns Finnland, um uns in den Kampf hineinzuziehen. Wenn die Stürme um mich herumtoben, kann ich nicht neutral bleiben; aber noch ist unsere Wahl frei, es hängt vom Kaiser Alexander ab, sie zu bestimmen. Wenn er mein aufrichtiger Freund (de coeur et l'âme) sein will, so sind die Geschicke Europas in unsern Händen." Alexander schrieb dem Kronprinzen eigenhändig, er wolle sein aufrichtiger Freund sein. So wurde der erste Grundstein zur Politik von 1812 gelegt.

Der zweite Grundstein dieser Politik war das System, welches Norwegen für Schweden bestimmte, als Ersatz für Finnland, dessen ungestörter Besitz von Schweden selbst Rußland garantiert werden sollte. Finnland war für Schweden durch die Fehler Gustavs IV. verloren; Bernadotte mußte, um seine Dynastie zu befestigen, darauf denken, dem Lande für diesen Verlust eine Entschädigung zu verschaffen.

Noch aber hatte Bernadotte die Allianz mit Rußland nicht abgeschlossen; er unterhandelte nur mit Rußland. Noch im Januar 1811 machte er Napoleon dieselben Anerbietungen wie dem Kaiser Alexander; er bot ihm für Norwegen seine Dienste an. Aber Napoleon setzte alle Rücksichten gegen ihn aus den Augen; bald drohte er, ihm sein Wohlwollen zu entziehen, ohne das er nicht bestehen könne, bald wies er seine Anerbietungen zurück und ließ ihm verachtende Noten zufertigen. Freilich konnte Napoleon Norwegen dem Könige von Dänemark, seinem frühern Allirten, nicht nehmen. Bernadotte wollte sich inzwischen mit dem Bisthum Thronöjem, der alten schwedischen Grenze, begnügen, um wenigstens eine Grenze gegen Norwegen zu haben. Er wünschte ferner, daß Pommern, damals ein Besitzthum Schwedens, unter die Rheinbundsstaaten aufgenommen werde, um auf diese Weise das Band zwischen Schweden und Frankreich enger zu knüpfen. Napoleon, um das Bündniß Schwedens mit Rußland zu vereiteln, bot nunmehr Bernadotte Finnland; aber er verweigerte die von Bernadotte geforderten Garantien und Subsidien, und die betreffenden Unterhandlungen blieben daher ohne Resultat.

Seit dem August 1811 erwartete Bernadotte nichts mehr von Frankreich, der Beistand Englands und Rußlands schien ihm sicherer. Im October 1811 ließ der Graf Armfelt, ein Schwede von Geburt, der in russischen Diensten stand, in Stockholm einen Plan überreichen, nach welchem zwischen Rußland und der Türkei der Friede vermittelt, zwischen Rußland, Schweden und England eine sechste Coalition gegen Frankreich geschlossen werden, Finnland bei Rußland bleiben und Norwegen an Schweden fallen sollte. Der Plan kam zur Kenntniß des französischen Gesandten in Stockholm und im Januar 1812 besetzten plötzlich französische Truppen Schwedisch-Pommern. Als Bernadotte die Nachricht erhielt, rief er aus: „Man wirft mir den Handschuh hin, ich nehme ihn auf!“ Sofort sendete er den Grafen Löwenhelm nach Petersburg,

um dem Zaren ein Offensiv- und Defensivbündniß vorzuschlagen. Alexander sollte die Vereinigung Schwedens mit Norwegen garantiren und Schweden ein Hilfscorps von 15,000 bis 25,000 Mann bewilligen, welches mit 35,000 bis 40,000 Schweden in Seeland landen würde, um den König von Dänemark entweder zur Aufgabe von Norwegen oder zum offenen Kriege zu nöthigen. Würde er die erste Alternative annehmen, so sollte er mit dem von den Franzosen besetzten Elbgebiete in der Nähe seines Reiches entschädigt werden. Alexander ging auf diese Bedingungen ein. Am 24. März 1812 wurde der betreffende Vertrag zwischen Rußland und Schweden unterzeichnet. Er blieb jedoch geheim. Bis zum August 1812 hatte Napoleon nur unvollkommene Kenntniß von demselben.

Napoleon erkannte endlich den Fehler, welchen er durch die Vernachlässigung Schwedens begangen hatte. Er bot ihm Finnland mit seinen alten Grenzen bis zu den Thoren Petersburgs, die Herausgabe von Schwedisch-Pommern, Mecklenburg, Stettin und das Land zwischen Stettin und Wolgast und 30 Millionen Franken; alles, wenn Bernadotte, während Napoleon selbst den Niemen überschritt, mit 40,000 Mann in Rußland einfallen würde. „Man lege, sagte Napoleon, dem König von Schweden die Landkarte vor. Er soll selbst seine Grenze gegen Rußland bestimmen und man sage ihm, daß diese Gelegenheit, Schweden in seinem alten Glanze auf den Trümmern seines natürlichen Feindes wiederherzustellen, niemals wiederkommen wird.“ Aber Bernadotte glaubte nicht an die Anerbietungen Napoleons. „Liebt er mich mehr als seine Brüder?“ äußerte er. Er hat Louis entthront, weil er nicht sein gestügiger Präfect sein wollte. Man frage Joseph und Jerome, was ihr Königthum bedeutet? Meine Ahnungen und Berechnungen sagen mir, daß Napoleon seinem Untergang entgegengeht, weil sein System schließlich die Völker und die Fürsten gegen ihn aufgebracht hat. Die Furcht hält sie noch zurück; aber sie trachten nur noch nach ihrer Befreiung.“ Er antwortete Napoleon: „Die Abtretung Norwegens kraft eines feierlichen Vertrages ist der einzige Beweis, welcher mich überzeugen kann, daß die mir angebotene Freundschaft des Kaisers der Franzosen aufrichtig ist.“

Fortan vermittelte Bernadotte den Frieden zwischen Rußland und der Türkei, schloß mit England einen Subsidienvertrag, unterhielt Verbindungen mit den Bourbons, mit den Aufständischen in Spanien und Portugal, mit Moreau. Er machte das schwedische Cabinet zum Mittelpunkt aller Intriguen gegen Frankreich, zum Zufluchtsort für alle Feinde Napoleons. Auf dem Reichstage zu Derebro im Mai 1812 befanden sich in der Umgebung des frühern Sergeanten von Royal-Marine der Prinz von Oranien, die Russen Pozzo di Borgo, Czernitschew und Suchtelen, die Engländer Lord Cathcart, Admiral Bentinck und General Hope, die Oestreicher Grafen Wallmoden und

Neipperg, die Preußen Gneisenau und Dörnberg, der französische Emigrant Graf Roailles, dem bald Madame Staël sich anschloß. In demselben Monat trat England dem Petersburger Vertrage zwischen Rußland und Schweden bei, wurde durch geheime Sendung des schwedischen Generals Pavast der Friede zwischen Rußland und der Türkei geschlossen und nunmehr am 18. Juli erließ Bernadotte einen Protest gegen die Besetzung von Schwedisch-Pommern durch die Franzosen, eine Erklärung bewaffneter Neutralität und einen Befehl, welcher die Häfen Schwedens allen Nationen öffnete.

Bernadotte hatte Napoleon vollkommen getäuscht. Aber schwieriger war es ihm, die schwedische Nation für seine Politik zu gewinnen. Die Schweden hatten ihn lediglich deshalb zum Kronprinzen gewählt, um durch ihn die Allianz Frankreichs gegen Rußland zu gewinnen. Mit Frankreich Rußland zu bekämpfen, den Verlust Finnlands zu rächen und die beklagenswerthe Zerstückung ihres Vaterlandes wieder aufzuheben, das war ihre einzige Absicht. Der Haß der Schweden gegen Rußland bestand in seiner ganzen Heftigkeit fort. Bernadotte suchte zunächst die Chiefs der Armee für seine Pläne zu gewinnen. Er berief die Generale Adlerkreuz, Sköldbbrand und Sandels. Er sagte ihnen, Napoleon sei ein Tyrann, den man stürzen müsse, um den Frieden der Welt zu retten; Napoleon widerseze sich der Vereinigung Norwegens mit Schweden; man dürfe von ihm nichts hoffen, da man der Continentsperre weder beitreten könne noch wolle; Napoleon biete Finnland, um Schweden in den Krieg gegen Rußland zu verwickeln; aber das sei ein gefährliches Neg und werde Schweden nur in unabsehbare Kriege mit Rußland verwickeln, welches Finnland niemals aufgeben würde. Sköldbbrand erwiderte, wenn Napoleon Schweden unterjochen wolle, so werde dieses Joch wenigstens mit dem Tode Napoleons aufhören, während das russische Joch viel dauernder und erniedrigender sein würde. Adlerkreuz erklärte den Besitz Finnlands unerläßlich für Schweden, wenn es seine Unabhängigkeit behaupten wolle und der Bruch zwischen Rußland und Frankreich sei die beste Gelegenheit, diese Provinz wiederzuerlangen. Die Generale fügten sich jedoch schließlich, obwol mit Widerstreben der Ansicht Bernadottes. Es blieb diesem noch übrig, das Widerstreben des schwedischen Reichstages zu bestegen. Schon im Mai 1812 setzte er den Ausschuß des Reichstages von den Unterhandlungen über das Bündniß mit Rußland und über die Erwerbung Norwegens in Kenntniß. Diese Mittheilung wurde überall mit großer Bestürzung aufgenommen. Aber Bernadotte bot alle Mittel der Drohung und der Ueberredung auf; er bewog den Reichstag, in aller Eile die Pressfreiheit abzuschaffen und die Censur einzuführen. Einerseits durch diese Waffe, andererseits durch die Organisation einer besoldeten Regierungspresse unterwarf er sich die öffentliche Meinung in Schweden und legte eine dichte Binde um die Augen der Nation.

Inzwischen überschritt Napoleon am 23. Juni 1812 den Niemen und besetzte Wilna, Witepsk und Smolensk. Alexander zitterte. Er hatte zunächst nur 140,000 Mann den 400,000 Mann Napoleons entgegenzustellen. Er verlangte unter diesen Umständen eine persönliche Zusammenkunft mit Bernadotte und die Stadt Abo in Finnland wurde zu derselben ausersehen. Bernadotte entwarf in der Unterredung mit Alexander merkwürdige Pläne: man müsse überall gegen Napoleon einen nationalen Widerstand organisiren. Wenn Napoleon wirklich Petersburg bedrohen sollte, so wolle er, Bernadotte, mit seinen Schweden an den Küsten der Bretagne landen und auf Paris marschiren, im Namen der Freiheit einen Aufruf an die Franzosen erlassen und mit Hilfe der constitutionellen und demokratischen Partei Napoleon in Frankreich selbst stürzen. Alle Freunde der Freiheit in Frankreich würden ihm die Hand bieten und die Folge davon würde in Frankreich sein eine constitutionelle Monarchie, eine Republik, „wer weiß?“ Dieses „Wer weiß?“ erregte die Aufmerksamkeit Alexanders. „Ich gebe Ihnen,“ erwiderte er, „zu jener Unternehmung in Frankreich statt der 200,000 Mann, welche Sie verlangen, 400,000, und ich werde mit Vergnügen die Geschichte Frankreichs in Ihren Händen sehen.“ Bernadotte antwortete, er strebe nicht nach dem Throne von Frankreich und könne denselben auch nicht mit einer russischen Armee und als Feldherr des Zaren gewinnen, er brauche nur 200,000 Mann. Welches aber auch seine geheime Absicht war, er gewährte alles, was der Zar verlangte. Er verpflichtete sich zu einer Diversion gegen den linken Flügel der französischen Armee, obgleich ihm der Zar keine einzige seiner Forderungen, weder das ganze Finnland noch den Theil Finnlands zwischen Kemi und Kalix, noch die Ålandsinseln bewilligte. Die Vortheile, welche Schweden von Rußland erhielt, standen in keinem Verhältniß zu denen, welche Schweden den Russen gewährte. Der Zar bewilligte Bernadotte eine Anleihe von 15,000,000 Rubeln, von welcher Summe drei Viertel in Getreide und Mehl zahlbar waren und überdies unter strengen und kleinlichen Bedingungen der Rückzahlung. Schweden sollte außer Norwegen die dänischen Inseln Seeland und Bornholm erwerben. Dänemark dafür mit Bremen, Verden, Lübeck, Hamburg und einem Theil von Mecklenburg entschädigt werden. Die Vermittlung Rußlands sollte Schweden das Bündniß mit England und Subsidien von dieser Macht verschaffen. Dafür verpflichtete sich Bernadotte „die Expedition gegen Dänemark, welche ihm Norwegen sichern sollte, aufzuschieben, in Deutschland zu landen und an dem Kriege Rußlands gegen Frankreich sich zu betheiligen. Er garantierte Rußland das Großherzogthum Warschau, das ganze Land vom Niemen bis zur Weichsel und zur Oder, Warschau, Krakau, Thorn und das Großherzogthum Posen. Nicht zufrieden, den Frieden von Bukarest vermittelt zu haben, welcher den Russen Bessarabien und den dritten Theil der Mol-

Grenzboten. IV. 1855.

dau gab, sicherte er dieser Macht auch den Besitz Galiziens und Ostpreußens. Oestreich sollte in Italien, Preußen durch die Abtretung Pommerns und irgend-einer andern Provinz, aus der man ein Königreich Franken bilden würde, entschädigt werden. Kurz, die Grenzen Rußlands sollten bis vor die Thore von Berlin, Wien und Konstantinopel geschoben werden. Bernadotte sprach sogar davon, daß in Stelle des Kaisers von Oestreich der Kaiser von Rußland die deutsche Krone auf sein Haupt setzen sollte. Bekrönt aber wurden die Conferenzen von Abo durch den Familienvertrag, welcher Gegenstand eines besondern und geheimen Artikels der Convention vom 30. August 1812 wurde. Bernadotte trachtete vor allem darnach, allen Gefahren zu begegnen, welche seine junge Dynastie bedrohen konnten. Die Parteien in Schweden waren noch nicht völlig unterdrückt und England sowol als Rußland konnten leicht einmal wieder den entthronten König Gustav IV. oder seinen Sohn unterstützen. Er sprach zu Alexander: „Ich bin nur ein Fürst des Bivouacs, durch ein glückliches Geschick auf die Stufen eines Thrones geworfen. Eine Zeit wird kommen, wo, nachdem Europa zu seinen alten Verhältnissen zurückgekehrt ist, eine Reactionsbewegung Schweden erfassen und verwirren kann. Nur eins beruhigt mich. Ew. Majestät hat meine Allianz und meinen Degen anzunehmen geruht und erklärt, daß Sie meine Feinde stets als Ihre eignen ansehen werde. Ich werde Ihnen meinerseits vollkommen ergeben sein und meinen Sohn in denselben Gesinnungen erziehen; Schweden wird stets Ihr treuester Alliirter sein, seine Waffen, seine Huldigung und seine Gelübde werden Ihnen für immer gehören.“ Auf Grund dieser Erklärung wurde der Convention vom 30. August der folgende geheime Artikel beigefügt: „Indem die beiden hohen contrahirenden Theile in gemeinsamem Einverständnis der gegenwärtigen Allianz den Charakter und die Kraft eines Familienvertrages geben wollen, verpflichten sie sich gegenseitig: im Falle irgendeine Macht die Ruhe und die Sicherheit Schwedens und Rußlands stören sollte, zur Unterdrückung dieser feindlichen Pläne sich den Beistand zu leisten, welcher nothwendig ist und niemals die Zahl von 12 bis 15,000 Mann überschreitet. Dieser besondere und geheime Artikel soll dieselbe Kraft haben, als wenn er wörtlich in die Additionalconvention aufgenommen wäre, und soll gleichzeitig unterzeichnet werden.“

Bernadotte hatte das Ziel seiner Wünsche erreicht. Kam eine neue Restauration der alten Dynastien, die seinige war durch Rußland gesichert. Als Nachfolger und Sohn von dem königlichen Bruder Gustavs III. adoptirt, durch einen Familienvertrag dem Kaiser von Rußland, dem Herzoge des Hauses Holstein alliirt, durch die Stimme des Volkes gewählt, fehlte ihm nichts in den Augen des Absolutismus und der Demokratie. Mit diesem Familienvertrage endeten die zweijährigen Unterhandlungen Bernadottes. Die schwedische

Nation hatte vergebens der Allianz mit Rußland widerstrebt; der Vertrag vom 24. März und die Convention vom 15. Juni war ohne ihr Wissen geschlossen. Die Häupter des Adels, die vornehmsten Mitglieder der übrigen Reichsstände hatten energisch gegen das russische Bündniß demonstriert. Alles umsonst. Die schwedische Nation war fortan gebunden und die Politik von 1812 gegründet. Sie hatte zur Folge die Schlacht bei Leipzig und den Einzug Bernadottes in Paris. Aber diese Politik, welche gegen den Willen der Nation eingeschlagen wurde, um Bernadottes Dynastie zu befestigen, hat die Macht und die Unabhängigkeit Schwedens nicht gefördert; sie hat keine verbindliche Kraft für Bernadottes Sohn und Nachfolger, und das königliche Gespenst, welches, wie ein schwedischer Dichter sagt, den Marschallstab führt und auf den Felsen der Ostsee stehend der schwedischen Armee verbietet, Finnland wiederzuerobern hat heute seinen Zauber verloren.

### Correspondenzen.

**Aus Konstantinopel.** — 4. November. — Der hier seltene Südwind versetzte uns in den Mittags- und Nachmittagsstunden der letzten Woche in die heißeste Periode des vergangenen Sommers zurück. Alle Welt empfand den eingetretenen Wechsel, von den eleganten Perotinnen, die auf dem großen Campo erschienen, bis herab zum Lastträger (Samal), der in Galata und Lophane die dicke Jacke auszog. — Nach einem Gerücht hatte am Dienstag (30. Octob.) eine Stelle im Bosphorus, während die Flut sonst nirgend vom Winde gekräuselt ward, gekocht. Es darf nicht eben sehr verwundern, wenn unter solchen Umständen mit einiger Spannung den Nachrichten aus Brussa entgegengesehen wird, welches man hier seit dem verhängnißvollen Schlußtag des Februar als den Herd aller vulkanischen Erscheinungen dieser Gegend betrachtet. Während ich schreibe lagert es wie ein dichter Höhenrauch über der Hauptstadt.

Aus der Krim langen nach wie vor bedeutende Transporte von Kranken, und zwar größtentheils von Verwundeten hier an, die man Sorge trägt, in den durch zahlreiche Einschiffung von Genesenen nach Frankreich ziemlich leer gewordenen Barakhospitälern unterzubringen. Muthmaßlich schreiben sich diese Blessirten von den Tagen des Bombardements und Sturmes her, (5. bis 9. September) und wurden, einem neuen Arrangement gemäß, bis daß sie in ein gewisses Stadium der Heilung eingetreten, auf dem Kriegsschauplatz selbst gepflegt. Mit den letzten Transporten kamen auch zahlreiche Händler, die auf der Rückreise begriffen sind, hier an; ein Preuße unter ihnen, der früher in der Artillerie diente, und insofern militärisches Urtheil besitzt, erzählte einem meiner hiesigen Bekannten von den unglaublichen Schwierigkeiten, welche nach genommener Befestigung die Ersteigung des Malakowerkes gehabt hat. Hier leisteten, allem was man darüber hört nach zu urtheilen, die Zuaven wahrhaft Wunder. Wie es scheint führte sie eine „Des-